

L: 2 Sam 7,4–17

Ev: Mk 4,1–20

**VIelfalt und Einfalt**

Es war eine kleine Bemerkung in der Kurzbiografie des Heiligen Franz von Sales, die im Schott zur Einführung in den heutigen Gedenktag zu finden ist, über die ich gestolpert bin und die mich veranlasst hat, heute auch die biblischen Texte dieses Gedenktages für die hl. Messe zu wählen. Da steht nämlich, dass dieser Heilige des 16en und 17en Jahrhunderts „unter großen Anstrengungen und mit Erfolg“ bei den Calvinisten südlich des Genfersees missioniert hat. Da dachte ich mir: Weit haben wir's gebracht. Christen missionieren Christen. Wir wissen um die traurige Geschichte der Christenverfolgung von Christen durch Christen. In der Zeit, in der Franz von Sales lebte, sind Ströme von Christenblut nur auf Grund von Auffassungsunterschieden und religiöser Rechthaberei geflossen.

Warum ist es so schwierig, Jesus ernst zu nehmen und einfach bei dem zu bleiben, was er von den Jüngern wollte? Ein „ein-faches“ Gebot. Liebt einander. Mehr nicht. Punkt. Aber das scheint nicht möglich zu sein. Der Mensch verliert immer wieder so rasch das Wesentliche aus den Augen. Es fällt den Menschen so schwer, Fakten und Deutungen zu unterscheiden. Die Fakten sind ein-fach. Die Deutungen sind vielfältig. Nur: Der Mensch kann nicht *nicht* deuten. Der Mensch ist das poetische Tier. Er muss sich auf alles einen Reim machen. Religionen sind Reime, die Menschen sich aus Fakten machen. Woher kommt alles, und was bedeutet das alles? Aber jeder reimt anders. Jesus will uns helfen, dass wir von den vielfältigen Reimen zum Wesentlichen zurückkehren, immer wieder alle Reime beiseite schaufeln, die uns daran hindern, das Wesentliche zu erkennen und das zu tun, was dem Menschen faktisch zum Leben dient.

Jesus hat deshalb den Vater gepriesen, weil er sich den Einfältigen verständlich gemacht hat. Diese, die gar nicht fähig sind, die „vielfältige Weisheit Gottes“, von der in der zweiten Generation von Christen (das ist die Zeit, aus der der Epheserbrief stammt) schon wieder gesprochen wurde, zu verstehen. Es war ja auch zur Zeit Jesu so, dass die Klugen und Weisen zum lebensspendenden Wort Gottes so rasch wieder die eigenen Fabulierungen hinzufügten und am Ende vergessen haben, dass es die eigenen Ideen waren, aber behaupteten, ihre Worte und ihre Gebote seien Gottes Worte und Gebote.

Franz von Sales wurde in eine Zeit hineingeboren, wo man sehr genau aufpassen musste, wo man was glauben durfte/musste. Michael Cervet z. B. wurde von Calvin auf den Scheiterhaufen geschickt, denn Cervet hat den dogmatisch festgelegten Dreifaltigkeitsformeln nicht zugestimmt. O.k., das scheint ein gravierendes Problem zu sein (ist es das?). Aber darf man einen Menschen einfach deshalb verbrennen, nur weil er andere Reime im Kopf hat, als man es vorzuschreiben versucht hat?

Franz von Sales war Gott sei Dank einer, der überzeugt war, dass Gott ein Gott der Liebe ist. Dafür ist er auch bekannt. Er hätte niemals einem Andersgläubigen Gewalt angetan. Er hat nur missioniert. Er hat versucht, die Anders-Christen zum rechten Glauben zurückzuführen. Aber was ist der „rechte Glaube“? Die Zustimmung zu den richtigen Sätzen?

Man verstehe nicht falsch. Poesie ist erlaubt. Der Mensch kann nicht anders. Aber man muss doch immer wieder unterscheiden zwischen der von Menschen gemachten Poesie (den Deutungen, den Sätzen und Versuchen sich einen Reim auf alles zu machen) und den einfachen Regeln des Lebens, die jeder verstehen kann (Was du willst, das man dir tut, das tue den anderen. Darin – und nur ausschließlich darin! – besteht das Gesetz und die Propheten) – obwohl es den Einfältigen vorbehalten zu sein scheint, das zu erfassen. Wer dagegen meint, die „vielfältige Weisheit Gottes“ wirklich verstehen und festlegen zu können, so dass man sie in Sätzen einfrieren kann, der legt schon wieder die Lunte für den nächste Religionskrieg – oder wenigstens für die nächste Kirchenspaltung.

Ein neues Gebot hat Jesus den Jüngern gegeben: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe. Erst, wenn wir begreifen, dass es Jesus damit ernst gemeint hat, wird die Kirche christlich – oder besser noch: Jesus-gemäß.